

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Der Postbezug nur 5 maliges Ex. gegen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)  
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.  
Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.  
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.  
Sillalepdition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6spaltige  
Colonne oder deren Raum 10 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 70.

Montag, den 6. Mai 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Das öffentliche Impfgeschäft findet in diesem Jahre wie folgt statt:

#### A. Erstimpfung.

Am 13. Mai 1. Jrs., nachmittags 2½ Uhr, für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis Ende Februar 1911 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, die entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 13. Mai 1. Jrs., nachmittags 3 Uhr, für die in der Zeit vom 1. März bis Ende Juli geborenen Kinder.

Am 14. Mai 1. Jrs., nachmittags 2½ Uhr, für die in der Zeit vom 1. August bis Ende Dezember 1911 geborenen Kinder.

#### B. Wiederimpfung.

Am 15. Mai 1. Jrs., nachmittags 2 Uhr, für alle im Jahre 1900 geborenen schulpflichtigen Knaben und den in den Jahren 1899 und 1898 geborenen schulpflichtigen Knaben die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 15. Mai 1. Jrs., nachmittags 2½ Uhr, für alle im Jahre 1900 geborenen schulpflichtigen Mädchen und die in den Jahren 1899 und 1898 geborenen schulpflichtigen Mädchen die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die Erstimpfungen finden im Rathaus und die Wiederimpfungen im Schulgebäude, Saal Nr. 5, statt.

Die Nachschüsse werden jedesmal 8 Tage später zur selben Stunde und in denselben Lokalen abgehalten.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert, für Bestellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschußterminen Sorge zu tragen, wobeifalls sie sich der gesetzlichen Befreiung aussetzen.

Zum Impfamt ist Herr Dr. Wies bestellt.

Vor den Impfungen werden den Impfungen beim, deren Vertreter Verhaltungsmaßregeln zugewiesen auf deren Beachtung besonders hingewiesen wird.

Hochheim a. M., den 26. April 1912.  
Die Polizeiverwaltung. W. a. S.

### Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. Mai 1. Jrs., vormittags 9½ Uhr, hierseits eine Pferde-Vormusterung stattfindet.

Zu der Musterung sind zu stellen die Pferde mit Ausnahme derjenigen unter vier Jahren, der Stuten, die hochtragend sind oder in den letzten 4 Wochen abgefohrt haben, der Pferde die auf beiden Augen blind sind, derjenigen die bei der letzten Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind und derjenigen, die unter 1,50 Meter Bandmaß haben.

Die Pferde werden vormittags um 8½ Uhr am Frankfurter Turm aufgestellt und sind die Pferdebesitzer dafür verantwortlich, daß die Pferde pünktlich zu diesem Zeitpunkt an die bezeichnete Stelle gebracht werden.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten die zwangsweise Herbeischaffung der Pferde vorgenommen wird.

Für Bisse, Schläger und ungebührliche Handlungen der Pferdebesitzer für jedes Pferd besonders Mann zu stellen.

Hochheim a. M., den 4. Mai 1912.  
Der Magistrat. W. a. S.

### Bekanntmachung.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 29. März 1912 (Deutscher Reichsanzeiger vom 9. April 1912 — Nr. 86 —) ist das Reichs-Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 und im Zusammenhang damit das Preuss. Ausführungsgesetz vom 25. Juli 1911 mit Wirkung vom 1. Mai 1912 in Kraft gesetzt worden. Da diese Gesetze die Regelung

von Viehseuchenschädigungen neu regeln, ist der Erfolg einer neuen Regelung über die Leistung von Viehseuchenschädigungen durch den Bezirksverband notwendig. Der Landesauschuss hat den Entwurf einer solchen bereits gutgeheißen, er bedarf aber noch zu seiner Gültigkeit der Zustimmung des Reichstages und der Genehmigung des Herrn Ministers der Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Darüber wird noch einige Zeit vergehen und es muß für die Zeit vom Inkrafttreten des Gesetzes (1. Mai 1912) bis zum Inkrafttreten der neuen Regelung im Verwaltungswege Vorkehrungen getroffen werden, damit die zwingenden Vorschriften des Gesetzes auch während dieser Zeit zur Durchführung gelangen, während die beabsichtigten, die gesetzlichen Entschädigungspflichten übersteigenden freiwilligen Leistungen des Bezirksverbandes erst mit dem Inkrafttreten der neuen Regelungen eintreten können.

Ich mache deshalb hiermit bekannt:

Für die Zeit vom 1. Mai 1912 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes wird die Entschädigung für Viehseuchenschädigungen nur in denjenigen Fällen geleistet, in denen dies das Reichs-Gesetz vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519 und d. Preuss. Ges. vom 25. Juli 1911) (Ges.-Bl. S. 149) zwingend vorschreibt. Es wird demnach vom Bezirksverband Entschädigungen gewährt:

1. für die aus Anlaß der Tollwut, des Rages, der Lungen-

seuche, der Maul- und Klauenseuche oder der Tuberkulose (§ 10 Abs. 1 Nr. 12 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, Reichs-Gesetzbl. S. 519) auf polizeiliche Anordnung getöteten Kinder, Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, wenn sie mit der Seuche befallen waren, derenwegen die Tötung angeordnet worden ist, sowie für Tiere der gleichen Gattungen, die an einer dieser Seuchen gefallen sind, nachdem ihre Tötung aus Anlaß dieser Seuche polizeilich angeordnet worden war;

2. für Tiere die nach rechtzeitig erstatteter Anzeige an Rote oder Lungenseuche gefallen sind, wenn die Voraussetzungen vorliegen, unter denen die polizeiliche Anordnung der Tötung erfolgen muß;

3. für Kinder, Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, die an Milzbrand, Rauschbrand, Wund- und Rinderseuche oder Tollwut gefallen sind oder aus anderen nach dem Tode eine dieser Krankheiten festgestellt worden ist.

Zur Erläuterung bemerke ich hierzu folgendes:

a) In Zukunft besteht bei Rote und Lungenseuche eine Entschädigungspflicht für Einzeltiere und Rinder nicht nur dann, wenn das Tier auf polizeiliche Anordnung getötet oder nach dieser Anordnung gefallen ist, sondern auch dann, wenn es nach rechtzeitig erstatteter Anzeige an Rote oder Lungenseuche gefallen ist, wenn nur die Voraussetzungen gegeben sind, unter denen die polizeiliche Anordnung der Tötung erfolgen muß.

Die Entschädigung beträgt bei Rote ½, bei Lungenseuche ¾ des gemeinen Wertes.

b) Bei Milz- und Rauschbrand ist anstelle der Berechtigung des Bezirksverbandes eine Entschädigung für getötete Pferde und Rinder zu gewähren, die Verpflichtung zur Entschädigung in Höhe von ½ des gemeinen Wertes für getötete Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel und Rinder getreten.

c) Für wegen Maul- und Klauenseuche auf polizeiliche Anordnung getötete oder nach dieser Anordnung auf dieser Seuche gefallene Rinder besteht die Verpflichtung zur Entschädigung des vollen gemeinen Wertes.

d) Für wegen äußerlich erkennbarer Lungentuberkulose in vorgeschrittenem Zustande, sowie wegen äußerlich erkennbarer Entzündung, Gebärmutter oder Darm-Tuberkulose auf polizeiliche Anordnung getötete oder nach dieser Anordnung auf einer der genannten Arten von Tuberkulose gefallene Rinder ist durch den Bezirksverband eine Entschädigung in Höhe von ½ des gemeinen Wertes des Tieres zu leisten, den es unter Berücksichtigung seines Alterswertes infolge der Krankheit hat.

e) Für an Wund- und Rinderseuche gefallene Rinder und Einzeltiere ist eine Entschädigung in Höhe von ½ des gemeinen Wertes zu gewähren.

Daheim ist er, aber er hat Besuch. Die Frau Cesana stöhnte bei ihm.

So, ist sie wieder hier? Gestern von Genua eingetroffen.

Am! — Tut nichts zur Sache, seid so freundlich, alter Tob! und meldet mich. Ich kann mein Anliegen auch in der Frau Cesana Gegenwart vordringen.

So kommt! sagte der Pförtner und schritt den geräumigen, rings von Wirtschaftsgebäuden umschlossenen Hof voraus, Barthel hielt sich dicht an seiner Seite.

Was haltet Ihr denn so sorglich in Euren Mantel gewickelt? begann der Pförtner von neuem, während sie sich dem Hauptgebäude näherten. Wahrhaftig, ich glaube, es ist ein Kind.

Gefahren, alter Tob! Ich fand es draußen an der Schuppenmauer. Ein armes Wurmchen, das von seiner unarmherzigen Mutter ausgelegt worden. Gott verdamme das Weib!

Soll Barthel, solche Rede geizt sich nicht im Munde eines Christen. Sagen wir lieber, erbarme sich Gott ihrer Seele. Ein Kind nur, daß Ihr das Wurmlein gefunden. Und nun wartet hier einen Augenblick, ich will dem Herrn Waisenwater Euer Begehren melden.

Er ließ Barthel in dem geräumigen Vorplatz zurück und wandte sich nach einem der tiefer gelegenen Räume. Bald kam er wieder und sagte: Ihr müßt eintreten. Der Herr Waisenwater befindet sich mit der Frau Cesana im Tischendebüro-Zimmer.

Im Tischendebüro-Zimmer? Ja, die Frau Cesana hat dafür eine besondere Vorliebe. Und deshalb empfängt der Herr Waisenwater sie stets dort.

Barthel lächelte. Sie fanden jetzt vor der Türe des genannten Zimmers, er klopfte bescheiden und trat auf den Fuß des Waisenwaters über die Schwelle.

Ein altertümliches Gemach mit prächtiger Holzdecke in gotischem Stil nahm ihn auf. Die etwas niedrigen Fenster schauten wertvolle Glasmalereien. Ein langer eisener Tisch stand in der Mitte auf kunstvoll geschnittenen Füßen. Einem ein Dutzend Stühle vom nämlichen Holz, wie jener kunstvoll geschnitten, standen teils um

1) In gleicher Weise werden Entschädigungen gewährt für wegen Tollwut auf polizeiliche Anordnung getötete oder an Tollwut gefallene Einzeltiere und Rinder.

Im Falle der Tötung auf polizeiliche Anordnung besteht für den Bezirksverband jedoch nur dann eine Entschädigungspflicht, wenn das Tier nach der Tötung tatsächlich sich mit der Seuche befallen erwies, derenwegen die Tötung angeordnet war. Die Entschädigungspflicht fällt in allen Fällen ganz fort, wenn das Tier an einer ihrer Art und dem Grade nach unheilbaren und unbedingt tödlichen anderen Krankheit als einer der entschädigungspflichtigen gestorben ist.

Im Hebrigen verweise ich bezüglich der Berechnung des Wertes auf § 68 und bezüglich der Fälle, in denen ein Entschädigungsanspruch fortfällt, auf §§ 70, 71 und 72 des Reichs-Gesetzes und § 8 des Preuss. Gesetzes. Für die Schätzung der Tiere gelten die Bestimmungen der §§ 16, 17, 18 und 19 des Preuss. Gesetzes und so- mit hierin Bestimmungen nicht getroffen, sind finden gemäß § 12 Abs. 3 des Preuss. Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz vom 25. Juli 1911 die Vorschriften des bisherigen Reglements vom 25. Mai 27. August 1886 und 22. März 27. Oktober 1893 (siehe Reg.-Blatt vom 1886 S. 353 und vom 1894 S. 252) bis zum Inkrafttreten der neuen Regelungen sinngemäße Anwendung derart, daß die Vorschriften des erlassenen Reglements anzuwenden sind auf alle entschädigungspflichtigen Fälle infolge polizeilicher Anordnung der Tötung, das sind die oben unter Ziffer 1 aufgeführten, des zu zweifelhafte auf alle übrigen. Die Schätzungen haben stets unter Zuziehung zweier Sachverständigen zu erfolgen.

Beit einer der oben unter Ziffer 2 aufgeführten Entschädigungsfälle an Rote oder Lungenseuche vor, so ist eine Bescheinigung des beauftragten Tierarztes darüber beizufügen, daß rechtzeitig Anzeige erstattet ist und daß die Voraussetzungen vorliegen unter denen die polizeiliche Anordnung der Tötung erfolgen muß.

Die bisher im Gebrauch befindlichen Formulare ersuche ich im übrigen weiter zu benutzen und soweit erforderlich, handschriftlich abzuändern und zu ergänzen.

Wiesbaden, den 22. April 1912.

Der Landeshauptmann. Krefel.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnis und sofortigen weiteren Veranlassung mitgeteilt.

Wiesbaden, den 27. April 1912.

Der Königliche Landrat. von Heimbürg.

J. Nr. I. 4614.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufschloßgewerbes für das 3. Vierteljahr 1912 findet am 4. Juli d. Js. statt. Meldungen zur Prüfung sind an den Königlichen Departementalarzt Herrn Veterinärmed. Peters in Wiesbaden, Adelheids-Str. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. Der Geburtsort, 2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, 3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung, 4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschloßprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.

5. Die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postbestellgeld. Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschloßmacher ist im Regierungs-Blatt von 1904, Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 26. April 1912.

Der Königliche Landrat. von Heimbürg.

J. Nr. I. 4556.

denen, teils in den Fensternischen und an den Wänden. In der Längswand gegenüber dem Fenster hing in schweren massiven Barockrahmen ein Bild. Es stellte einen jugendlich schönen Mann in der Ordensstracht der Karthäuser dar, den letzten Prior des Klosters: Hieronymus Schedenbürlin, zugleich der Erbauer dieses Zimmers.

Das Waisenhaus war früher Karthäuserkloster, es haben jedoch seither mancherlei heulige Veränderungen stattgefunden. Zwei Personen waren im Zimmer. Ein großer, bogerer Mann mit etwas scharfen Zügen, aber Blick und Ausdruck eines Kindes, und eine sehr kleine junge, sehr elegant gekleidete Dame, wie deren wohl selten in diesen Räumen weilten.

Nun, Barthel, was führt Euch her? fragte gütig der Waisenwater und bot seinem späten Gast die Hand.

Dieser schlug den Mantel zurück und legte das bisher so sorgsam gehütete Bündel auf den Tisch. Da sehen Sie, Herr Waisenwater, was ich gefunden, entgegnete er. Draußen hinter der Schuppenmauer habe ich das Wurmlein aufgefunden.

Jener machte ein ernstes Gesicht und trat an den Tisch. Ein leises Wimmern tönte ihm entgegen. Im nämlichen Augenblick erhob sich Frau Cesana und nahm das in einen alten seidenen Foulard gehüllte Kind in ihre Arme. Es war eher häßlich, als schön, bleich und abgezehrt. Die Kiste stand auffallend vor der Wand schien un- verhältnismäßig groß.

Schon ist es nicht, verzeihe Barthel nach einer kleinen Pause, aber darum doch ein armes bedauernswertes Geschöpfchen.

Es erinnert mich an meine süße Esther, sagte die junge Dame, während sich ihre Augen mit Tränen füllten. Gerade so sah sie aus, bevor der liebe Gott sie zu sich nahm. Liebedeul wiegte sie das Kind und suchte es mit sanften Worten zu beruhigen. Es war erregt und schaute mit erschauern Blicken zu ihr auf. Was er- wunderbar große, schöne Augen! rief Frau Cesana. Gerade solche hatte meine Esther. Herr Waisenwater, lassen Sie mir das Kind, froh möchte ich das alles wie eine Trübsung von oben ansehen. Ich will das kleine Wesen adoptieren, als Ersatz für meine Esther!

## Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

Die Sorg der Witwen und Waisen und Armen, so den Waisenherren befohlen, ist nicht die kleinste Ehre der Stadt Basel. Ratsprotokoll von 1530.

Dem hohen Münster läuteten die Glocken. Ringum hielten die der übrigen Kirchen ein. Wunderbar ergreifend tönte das harmonische Spiel, das Naken des Ostersabends verkündend. Golden ging im Westen die Sonne unter und insäusente die Wolken mit purpurnem Schein. Rote rauschten die grünen Wellen des Rheins in tiefem Bass, die Begleitung summend zu dem jubelnden Chor der ehernen Jungen.

Ein Mann in dunklem, groben Mantel schritt eilig über die Brücke (damals noch die einzige), welche Groß- und Meis-Böfel verband, dem letzteren zu. Er schaute weder auf den flutenden Strom zu seinen Füßen, noch hörte er auf die erhabenen Töne, welche die Luft durchhallten. Seine ungeteilte Aufmerksamkeit waltete der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen.

Ein Mann in dunklem, groben Mantel schritt eilig über die Brücke (damals noch die einzige), welche Groß- und Meis-Böfel verband, dem letzteren zu. Er schaute weder auf den flutenden Strom zu seinen Füßen, noch hörte er auf die erhabenen Töne, welche die Luft durchhallten. Seine ungeteilte Aufmerksamkeit waltete der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen.

Ein Mann in dunklem, groben Mantel schritt eilig über die Brücke (damals noch die einzige), welche Groß- und Meis-Böfel verband, dem letzteren zu. Er schaute weder auf den flutenden Strom zu seinen Füßen, noch hörte er auf die erhabenen Töne, welche die Luft durchhallten. Seine ungeteilte Aufmerksamkeit waltete der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen.

Ein Mann in dunklem, groben Mantel schritt eilig über die Brücke (damals noch die einzige), welche Groß- und Meis-Böfel verband, dem letzteren zu. Er schaute weder auf den flutenden Strom zu seinen Füßen, noch hörte er auf die erhabenen Töne, welche die Luft durchhallten. Seine ungeteilte Aufmerksamkeit waltete der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen.

Ein Mann in dunklem, groben Mantel schritt eilig über die Brücke (damals noch die einzige), welche Groß- und Meis-Böfel verband, dem letzteren zu. Er schaute weder auf den flutenden Strom zu seinen Füßen, noch hörte er auf die erhabenen Töne, welche die Luft durchhallten. Seine ungeteilte Aufmerksamkeit waltete der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen.

Ein Mann in dunklem, groben Mantel schritt eilig über die Brücke (damals noch die einzige), welche Groß- und Meis-Böfel verband, dem letzteren zu. Er schaute weder auf den flutenden Strom zu seinen Füßen, noch hörte er auf die erhabenen Töne, welche die Luft durchhallten. Seine ungeteilte Aufmerksamkeit waltete der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen. Bisweilen zogen seine Brauen sich galt der Last in seinen Armen.







Nun laßt uns besingen den monnigen Mai, — sein  
flingt hell durch die Lande. — Nun laßt uns von Gorg



